

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
 (Zeitungs-Preisliste No. 6193)
 erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
 Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Unter-
 haltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“
 und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei
 den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpushälfte mit 15 Pf., lokale Ge-
 schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
 und bis Montag und Freitag Morgens 10 Uhr
 erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
 Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
 Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2135

Ahrensburg, Sonnabend, den 25. Februar 1893

16. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den
 Monat März werden von den Postanstalten
 und Landbriefträgern zum Preise von 65 S.
 mit Bestellgeld entgegengenommen. Im Orts-
 bestellbezirk der Expedition kostet die Zeitung
 für abholende Abonnenten bezw. frei ins
 Haus 50 S. für den Monat März.

Die neue Gewerbesteuer.

Nach dem am 1. April d.S. z.S. in
 Kraft tretenden Gesetz betr. die Gewerbe-
 steuer erfolgt die Besteuerung in vier Klassen.
 Zur 1. Klasse gehören die Gewerbebetriebe
 mit einem jährlichen Ertrag von 50,000
 Mark und mehr, oder deren Anlage- und
 Betriebskapital den Werth von 1,000,000
 Mark erreicht oder übersteigt. Die Steuer
 in Klasse I beträgt für Betriebe mit einem
 Ertrage von 50,000 bis 54,800 = 524
 Mark und steigt für je 4800 Mark Mehr-
 ertrag in Stufen von 48 Mark. Veran-
 lagungsbezirke für diese Klasse sind die Pro-
 vinzen. Zu Klasse II gehören die Betriebe
 mit einem Ertrage von 20,000—50,000
 Mark oder mit einem Anlage- und Betriebs-
 kapital im Werthe von 150,000—1,000,000
 Mark. Der Mittelsatz der Steuer beträgt
 300 Mark und steigt in Stufen von je 36
 Mark von 156 bis 480 Mark. Die Ver-
 anlagungsbezirke für Klasse II bilden die
 Provinzen. Klasse III wird aus den Gewerbe-
 betriebe gebildet, die einen jährlichen Ertrag
 von 4000 bis 20,000 Mark oder ein An-
 lage- und Betriebskapital von 30,000 bis
 150,000 Mark haben. Der Mittelsatz der
 Steuer beträgt 80 Mark und steigt in Stufen
 von 8 Mark von 32 bis 96 Mark, weiter
 bis 192 Mark in Stufen von je 12 Mt.
 Zu Klasse IV gehören die Gewerbebetriebe
 mit einem jährlichen Ertrage vor 1500 bis

4000 Mark oder mit einem Anlage- und
 Betriebskapital im Werthe von 3000 bis
 30,000 Mark. In Klasse IV beträgt der
 Mittelsatz der Steuer 16 Mark, die Steuer
 steigt in Stufen von je 4 Mark von 4 bis
 36 Mark. Die Veranlagungsbezirke für die
 Steuerklassen III und IV bilden die Kreise.

Innerhalb der einzelnen Steuerklassen
 wird der Steuerfag des einzelnen Steuer-
 pflichtigen von gewählten Abgeordneten fest-
 gesetzt, unter Innehaltung der für die betr.
 Klasse aufgestellten Sätze. Die Ausführung
 erfolgt derartig, daß die Zahl der Steuer-
 pflichtigen einer Klasse im Veranlagungs-
 bezirk (mit Ausnahme der Klasse I) mit dem
 Mittelsatz der Steuer dieser Klasse multi-
 pliziert wird. Die sich hierdurch ergebende
 Summe muß von der betr. Steuer-gesellschaft
 aufgebracht werden, die Vertheilung auf die ein-
 zelnen Steuerpflichtigen ist Sache der gewählten
 Abgeordneten, des Steuer-ausschusses. Hieraus
 ergibt sich, daß einer Anzahl von Ermä-
 gungen unter dem Mittelsatz einer Klasse
 stets die gleiche Summe von Erhöhungen
 über dem Mittelsatz gegenüber stehen muß.
 Die Steuer soll ein Prozent des Ertrages
 unter Berücksichtigung der zuverlässigen Steuer-
 sätze nicht übersteigen, Ermäßigung bis auf
 diesem Prozentsatz kann von dem Steuer-
 pflichtigen im Wege des Einspruchs und der
 Berufung beansprucht werden. Steuerfrei
 bleiben die Gewerbe mit einem jährlichen
 Ertrage von unter 1500 Mark oder einem
 Anlage- und Betriebskapital von unter 3000
 Mark. In dieser Bestimmung liegt zweifel-
 los eine große Härte des Gesetzes, da die
 Grenze des steuerfreien Betriebs- bezw. An-
 lagekapitals entschieden zu niedrig gegriffen
 ist. Es giebt viele kleine Geschäfte, die mit
 einem Betriebskapital von 3000 Mark und
 mehr arbeiten müssen, aber doch lange nicht
 einen jährlichen Ertrag von 1500 M. erzielen.

Auch für die Gast- und Schankwirth-
 enthält das Gesetz eine Milderung, die eine
 nicht unwesentliche Steuererhöhung für diese
 Gewerbebetriebe zur Folge haben wird. —
 Neben der Gewerbesteuer wird nämlich eine
 Betriebssteuer eingeführt, die für den Betrieb
 der Gast- und Schankwirthschaft und für
 den Kleinhandel mit Branntwein und Spi-
 ritus zu bezahlen ist. Für die Betriebssteuer
 findet eine Einschätzung durch die Steuer-
 ausschüsse nicht statt, sie ist für jeden Be-
 trieb gesetzlich festgestellt und wird nach
 folgenden Sätzen erhoben: Für solche Gast-
 wirthschafts-Betriebe, die wegen geringeren
 Ertrags zc. nicht zur Gewerbesteuer veranlagt
 sind, beträgt die Betriebssteuer jährlich 10
 Mark, für die in Klasse IV Veranlagten 15,
 in Klasse III 25, in Klasse II 50 und in
 Klasse I 100 Mark. Es ist also lediglich
 die Zugehörigkeit der Gastwirthschaftsbetriebe
 zu einer Gewerbesteuerklasse für die Höhe
 der Betriebssteuer maßgebend. Die Betriebs-
 steuer ist in einer Summe für jedes Jahr
 zu bezahlen, eine Rückerstattung wegen Ein-
 stellung des Betriebes im Laufe des Steuer-
 jahres findet nicht statt, sie wird bei allen
 Betrieben, die geistige Getränke verarbeitsen,
 von jeder Betriebsstätte besonders erhoben.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Der Finanzminister
 hat Veranlassung genommen, eine Verfügung an
 die Vorstände der Einkommensteuer-Berufungs-
 Commissionen zu richten, in der es heißt: „Im
 Artikel 55 der Anweisung vom 5. Aug. 1891 ist
 unter Nr. 1 darauf hingewiesen, daß der Steuer-
 pflichtige im Falle der Beanstandung seiner Steuer-
 erklärung durch die im § 38 Absatz 2 des Ein-
 kommensteuergesetzes vorgeschriebene Mittheilung
 kurz und sachlich darüber unterrichtet werden soll,
 in welchen einzelnen Punkten seine Angaben nicht
 genügen, sondern der Aufklärung oder des Nach-
 weises bedürfen. Zu diesem Zweck ist ebenfalls
 empfohlen, entweder dem Steuerpflichtigen be-

stimmt formulierte Fragen über diejenigen That-
 sachen, auf welche es im einzelnen Fall ankommt,
 zur Beantwortung vorzulegen oder ihm Gelegen-
 heit zu der erforderlichen Aufklärung durch per-
 sönliche Verhandlung zu gewähren. Der letztere
 Weg verdient überall den Vorzug, wo eine kurze
 und dabei doch verständliche und hinreichend be-
 stimmte schriftliche Formulierung der zu erörtern-
 den einzelnen Punkte nach Lage der Sache schwierig
 ist. Dies wird namentlich der Fall sein, wenn
 die Beanstandung erfolgt, weil Zweifel darüber
 bestehen, ob bei der Berechnung des Einkommens
 nach den richtigen Grundsätzen verfahren ist, die
 summarischen Angaben der Steuererklärung aber
 nicht erkennen lassen, in welchem Punkte der Be-
 rechnung der vermuthete Fehler sich findet. Wie
 zu meiner Kenntniß gelangt ist, sind in derartigen
 Fällen nicht selten die im Beanstandungsschreiben
 zur schriftlichen Beantwortung gestellten Fragen
 so allgemein gehalten, daß der Steuerpflichtige
 dadurch über den eigentlichen Grund der Bean-
 standung keine genügende Aufklärung erhält und,
 um die Fragen erschöpfend zu beantworten, seine
 gesammten Verhältnisse weitläufig auseinandersetzen
 muß. Ein solches Verfahren entspricht nicht dem
 Sinne der angeführten Vorschrift. Vielmehr ist
 in Fällen der bezeichneten Art die persönliche Ver-
 handlung mit dem Steuerpflichtigen der geeignete
 Weg, um ihn über die Punkte, auf welche es an-
 kommt, aufzuklären und jedes durch den Zweck
 der Veranlagung nicht gebotene Eindringen in
 die Verhältnisse zu vermeiden.

* Ahrensburg, 24. Februar. Der Winter
 hat sich uns in dritter Auflage präsentiert, das
 stürmische Wetter vom Montag ist in Schneefall
 und Frost übergegangen, wir haben wieder bis
 zu sechs Grad Kälte zu verzeichnen. Aus Kopen-
 hagen werden unterm gestrigen Datum 15 Grad
 Kälte gemeldet. Nach den Berechnungen eines be-
 kannten Wetterpropheten soll die gegenwärtige
 Winterperiode bis zum 13. März dauern.

* In Amtsbezirk Ahrensburg beträgt die
 Zahl der Quittungskarten für die Alters- und
 Invaliditäts-Versicherung, die nach Schluß des
 Jahres 1892 voll mit Marken besetzt zur Ein-
 sendung an die Versicherungsanstalt in Kiel
 kamen, ca. 350.

* Wie wir hören, wird der Onkel des
 biesigen Gutsbesizers Herrn Grafen von Schimmel-
 mann, der Herr Graf Karl von Schimmelmann,

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

23 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ich rede die Wahrheit, Rupert...
 Gott ist mein Zeuge!“ sagte sie fest. „Wenn
 Sie nicht für jedes gute, edle Gefühl, für
 Alles, was ich einst an Ihnen so hoch schätzte,
 unempfindlich geworden wären, würde Ihre
 Ungerechtigkeit, Ihre Grausamkeit...“
 „Und Sie wollen mich glauben machen,
 daß dieser Mann Sie nicht liebt, daß er
 sich Ihre schwache, eitle Thorheit nicht zu
 Nutze gemacht hat, sich zu retten?“ unter-
 brach sie der junge Mann wüthend vor Zorn
 und Leidenschaft.

Fest trat Lord Belfort rasch hinzu, ob-
 wohl seine Lippen vor Schmerz zitterten,
 den sein verletzter Fuß ihn bei jeder Be-
 wegung verursachte.

„Ich kenne Sie zwar nicht, noch weiß
 ich, welches Recht Sie haben, zwischen Miß
 Cora und mich zu treten,“ sprach er mit der
 Miene schuldbloser Würde, „aber ich habe,
 wo es Sie betrifft, keine Geheimnisse, und
 ich bekenne offen und voll Stolz meine Liebe
 und Dankbarkeit gegen sie, ja und auch meine
 Hochachtung vor ihr, welche die Ihrige bei
 Weitem zu übertreffen scheint.“

„Das sagen Sie mir in's Gesicht! Sie
 wagen, mir das zu gestehen, nach dem was
 dieses Mädchen gesagt hat,“ rief Rupert aus,

doch schon mit etwas weniger zornigem Ton
 und Blick.

„Ja,“ versetzte Belfort ruhig, „denn ich
 bin nicht so glücklich sicher zu sein, daß Miß
 Cora mehr für mich empfindet als ein
 freundschaftliches Mitleid, obgleich sie sich in so
 edler Weise meiner Rettung geopfert hat.
 Unmöglich kennen Sie sie auch nur im Ge-
 ringsten, wenn sie wagen, solche Beschul-
 digungen auf sie zu schleudern; und wenn
 ich auf gleichen Fuß mit Ihnen stände, würde
 ich wissen, wie ich dieselbe an Ihnen strafe.“

„So ziehen Sie Vortheil aus Ihrem
 Titel und meiner niedrigen gesellschaftlichen
 Stellung?“ entgegnete Rupert düster.

Lord Belfort lachte.

„Wenn Sie nicht blind sind, müssen
 Sie sehen, daß ich, sowohl durch mein Un-
 glück als meine klägliche Lage, Ihnen nur
 als Opfer Ihrer Barmherzigkeit gegenüber
 treten könnte,“ versetzte er mit einem Blick
 auf seinen kranken Fuß, „und ich sage Ihnen
 offen, ich hätte kein Wort von Ihnen mit
 angehört, das Sie wagten, an dieses edle
 Mädchen zu richten, wenn ich nicht machtlos
 Ihnen gegenüber stände.“

Rupert Falkner schwieg einen Augenblick.
 Die Gegenwart Cora's und die Verachtung,
 die er in ihren Mienen zu lesen glaubte,
 reizten ihn.

„Mylord, Sie sagten soeben,“ erwiderte
 er, „daß Sie weder mich noch meine Be-
 ziehungen zu Miß Cora kennen. Wenn ich
 Ihnen sage, daß ich ihr Retter, ihr Vor-

mund bin und ein entschiedenes Recht habe,
 über ihr Betragen und ihre Handlungsweise
 zu wachen... was dann?“

„Ist dem so, Cora? Sie haben sicherlich
 keine solche Verpflichtung? Sie waren Lord
 Faro's Mündel,“ sagte Lord Belfort bittend.

„Nein!“ erwiderte sie stolz. „Nein, es
 ist nicht wahr! Jedes Recht, daß Herr
 Falkner jemals über mich hatte, ist erloschen,
 Ich bin frei und meine eigene Herrin in
 all meinem Thun. Ich erkenne kein solches
 Band mehr an.“

„Auch keine Verpflichtung?“ fragte der
 junge Mann innig.

„Nein! Ihre Mutter trieb mich aus
 Ihrem Hause, indem sie sagte, daß meine
 Entfernung der größte Dienst sei, den ich
 Ihnen erweisen könne, und Sie selbst haben
 mich beleidigt und sich einer andern Macht
 ergeben,“ erwidert sie stolz. „Ich beklage mich
 nicht, Herr Falkner, ich erkenne aber auch
 kein Band zwischen uns an. Ich wende
 mich an Ihre edleren Gefühle, und beschwöre
 Sie bei Allem was Ihnen theuer ist; lassen
 Sie uns in Frieden, oder noch mehr, helfen
 Sie uns aus unserer Noth.“

„Uns?“ wiederholte Rupert entrüstet.
 „Uns? So betrachten Sie sich bereits als
 Eins mit diesem Manne, Cora?“

„Ja, denn ich bin verpflichtet, ihn zu
 retten,“ lautete die feste Antwort. „Und
 keine Macht auf Erden soll mich zwingen,
 ihn zu verlassen, so lange er in Gefahr ist.“

Lord Belfort ergriff ehrerbietig ihre
 Hand.

„Theures, edles Mädchen,“ sagte er.
 „Sie dürfen keine solche Verpflichtung auf
 sich nehmen. Der Himmel weiß, daß es für
 mich schlimmer wäre als der Tod, wenn ich
 Sie verlassen müßte, aber ich habe vielleicht
 ein wenig von ihrer Großmuth gelernt, und
 würde lieber sterben, als Sie in mein Un-
 glück hineinziehen.“

„Das ist Alles recht schön, Mylord,“
 rief Rupert ungeduldig, „aber Thaten be-
 weisen mehr als Worte. Ich habe Jemandem,
 der die Sachlage besser kennt, als
 Einer von uns, bereits versprochen, daß ich
 Sie unter gewissen Bedingungen retten werde,
 wenn es möglich ist. Sie werden wohl ein-
 sehen, daß es Ihnen unmöglich ist, ohne
 andere Hilfe als den Beistand dieses Mädchens
 zu entfliehen. Und wenn sie es aufrichtig
 meint, wird sie die Bedingungen nicht zurück-
 weisen.“

„Nennen Sie denselben!“ unterbrach ihn
 Cora rasch.

„Wenn Sie Lord Belfort's Rettung mir
 anvertrauen wollen,“ erwiderte Rupert, „so
 habe ich mich bereits verpflichtet, ihn sicher
 über das Meer in ein Land zu bringen, wo
 das englische Gesetz ihn nicht erreichen kann.
 Wenn Sie sich aber weigern, fordere ich
 Sie auf, es ohne meine Hilfe zu versuchen,
 und auch wenn ich nichts gegen ihn unter-
 nehme, kann er doch sicher sein, daß er ver-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



M

B.I.G.

[23]

der frühere Besitzer des Gutes Langstedt, im Laufe dieses Jahres seinen Wohnsitz auf dem hiesigen Hofe Hagen nehmen.

Altona, 21. Februar. Im Altonaer Gefängnis befindet sich seit einiger Zeit ein wegen Diebstahls eingekerkelter Arbeiter in Haft. Er faßte den Entschluß, jede Nahrung - Annahme zurückzuweisen, um so den Hungertod zu erleiden. Zehn Tage lang hat der Häftling (sein Name ist Aebbar) bereits gehungert. Als ihm gestern die Wärter gewaltsam Nahrung einschießen wollten, geberdete er sich derart renitent, daß von dem Versuch Abstand genommen werden mußte. Einer der Wärter wurde von dem Gefangenen sehr heftig in den Finger gebissen. Die Gefängnis-Bernachung wird sich jetzt entschließen müssen, zu der in solchen Fällen üblichen „Zwangs-Fütterung“ ihre Zuflucht zu nehmen.

Alt-Seefeldorf, 17. Februar. Durch einen recht betrüblichen Unfall sind am Sonnabend zwei hiesige Familien in plötzliche Trauer versetzt worden. Unter den auf dem Eise unweit der Landungsbrücke spielenden Kindern befanden sich auch der ca. 14-jährige Sohn der Wittve Schenk, der 13-jährige Sohn des Arbeiters Sindt und der erst 3-jährige Sohn des Arbeiters Arp. Die Drei hatten auf dem Schlitte, auf dem sie zusammen saßen, ein Segel aufgespannt und gerieten vor die Mündung der sogenannten Aue, wo das bereits schwach gewordene Eis brach. Dem Schenk gelang es, sich zu retten, während die beiden anderen Knaben ertranken.

Schleswig, 20. Februar. Diese Nacht um 3 Uhr brach Feuer in dem städtischen Mühlen-gewese am Polierteich aus. Es wird nicht bewohnt, da nach Abbruch des Wohnhauses der Pächter Herr Müller Keimers in der Michaelis-straße wohnt. Ein des Weges kommender Anwohner sah den Feuerschein und fand nach Öffnen der Thür, welche nicht verschlossen war, den unteren Raum der Mühle in vollen Flammen und machte sofort Feueralarm. Nach Explosion des Mehlens in einem Wehgang breitete sich das Feuer schnell nach oben aus und ergriff den ganzen Dachstuhl, und bald schlugen die Flammen aus den oberen Fenstern und dem Dach hinaus, wurde eine Menge Wasser in den Feuerherd geworfen, doch war lange kein Erfolg zu sehen, da das brennende Korn eine furchtbare Gluth entwickelte. Nach reichlich zweistündiger Arbeit war die Gluth gedämpft und konnten die Feuerwehren nacheinander abrücken, einer Brandwache mit einer Spritze die Aufsicht überlassend. Wodurch das Feuer entstanden, muß erst die Untersuchung ermitteln. Das Haus ist vollständig abgebrannt, die Einrichtung und die Maschinen sind vernichtet und vielleicht sind nur die soliden Umfassungsmauern haltbar.

Das Verschwinden des Amtsvorstehers Sibbers in Klitzbill erregt im westlichen Schleswig Aufsehen. Anfang dieses Monats trat derselbe eine Reise nach dem östlichen Schleswig an und ist bis jetzt nicht in die Heimath zurückgekehrt. Er war in seiner Heimath wo er sich lebhaft an politischen und kommunalen Angelegenheiten betheiligte, ein angesehener Mann und besaß eine zahlreiche Ehrenämter; u. a. war er Amtsvorsteher und Hardesbevollmächtigter. Ueber die Ursache seines Verschwindens sind allerlei dunkle Gerüchte im Umlauf; S. galt als sehr wohlhabender Mann; jetzt heißt es, daß seine Verhältnisse höchst unglücklich gewesen sind. Alle Nachforschungen nach

dem Verschwindenen sind bisher ergebnislos geblieben; da man die Leiche nicht gefunden hat, ercheint die Annahme, daß S. ums Leben gekommen ist, ziemlich haltlos.

Gravenstein. Das dem Kaufmann J. C. Petersen hierseits gehörige, im vergangenen Jahre neu erbaute Pachhaus war in den letzten Tagen vom Einsturze bedroht. Die Front- und Hinter-mauer des großen Gebäudes bog sich sehr bedenklich nach innen, und die obere Hälfte der Hintermauer stürzte in den Hof hinab. Aus der dadurch entstandenen Öffnung liefen c. 2000 Tonnen Korn auf die Erde. Das Gebäude wurde sofort mit großen Balken abgestützt, und die in der Nähe gelegene Schule der Gefahr wegen vorläufig geschlossen.

Apenrade, den 25. Febr. Seit gestern Abend herrscht hier ein heftiger Nordoststurm, der das Wasser in unserem Hafen zu bedeutender Höhe emporgetrieben hat, so daß die Schiffbrücke und andere niedrig belegene Theile der Stadt unter Wasser gesetzt sind. Auch in verschiedene Keller ist das Wasser schon eingedrungen. Gegen Abend hat der Sturm etwas nachgelassen und das Wasser ist zum Stehen gekommen und ein wenig gesunken. Wegen des Eises, das die ganze Föhre bedeckt und das durch den Sturm in Bewegung gesetzt wird, ist die Lage nicht ganz ungefährlich. Das Bollwerk an dem östlichen Ende der Schiffbrücke beim Badhaus und Anlageplatz der Dampfschiffe war schon heute Morgen durch das dagegen drängende Eis beschädigt. Für die Nacht hat die Stadt Wächter bestellt.

Kleine Mittheilungen.

Auf dem Bahnhof in Neumünster ereignete sich am Dienstag der Unglücksfall, daß ein Rangierer vom Trittbrett fiel und so überfahren wurde, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte war verheiratet.

Eine Biernoth ist auf den Inseln Sylt und Föhr entstanden, da die Biervorräthe auf die Reize gegangen sind. Einstweilen ist noch keine Aussicht auf Ergänzung der Vorräthe, da der Verkehr mittels Schlitten nicht mehr ausführbar ist, nur die Post wird besördert.

Der Erbpächter Gaternann in Lasbek vertauschte seinen 7 Hektar großen Besitz mit den des Gurners Berodt in Barkporst, groß 41 Hektar und giebt 27 000 Mk. zu.

Die Vereinsbäckerei A. G. in Flensburg hat im verfloffenen Jahre eine sehr gute Resultate ergeben, bei ganz erheblicher Verstärkung des Reservefonds wurden 5 pzt. Dividende vertheilt. Die Zahl der Mitglieder ist 413.

Eine Gans des Herrn Kruse in Schouou legte kürzlich ein Ei im Gewicht von 355 Gr.

Zu Wilsrup bei Haderleben starb dieser Tage der junge Hofbesitzer Straarup. Derselbe war im vorigen Jahr beim Militär eingetreten, wurde aber brustkrank und konnte nur noch mit Mühe seinen Dienst verrichten. Hierbei nahm sich ein Stubenkamerad seiner liebevoll an und suchte ihm in jeder Weise den Dienst zu erleichtern. Dem ganz unbemittelten treuen Kameraden hat Straarup 3000 Mk. vererbt.

Am Mittwoch Abend brannte die Mühle des Herrn Waas in Westerdeich bei Warne nieder und bei dem starken Winde konnten die erschienenen Feuerwehren auch das Wohnhaus nicht retten. Es verbrannten bedeutenden Quantitäten Korn.

In Haselau spielten zwei 12-jährige Knaben auf einem Heuboden und fielen dabei beide aus der Bodenlufe. Einer wurde nur leicht verletzt, der andere aber so schwer, daß er starb.

Die Frau eines Maurerarbeitersmannes in Vahrenfeld, welche mit ihrer Nachbarin in Streit

lebte, goß dieser einen Eimer siedenden Wassers über den Kopf, wodurch sie arg verbrüht wurde. Sie wird sich deswegen zu verantworten haben.

Der auf der Insel Arød wohnhafte Kaufmann Carl Schweder, welcher Waaren übers Eis nach Drojō bringen wollte, gerieth Abends vom Wege ab nach einer Untiefe, wo das Eis unsicher war. Hier brach Schweder mit Pferd und Schlitten ein, doch glückte es ihm, wieder auf Eis emporzukommen, und auf Händen und Füßen kriechend die Küste zu erreichen, wo er in sehr bedauernswürthem Zustand in der Fischerhütte Unterschlupf fand. Pferd, Schlitten und Waaren liegen auf dem Meeresgrund.

Hamburg.

Hiesige Zeitungen veröffentlichten folgende Bitte an Pflegeeltern mit dem Ersuchen um Weiterverbreitung; In der Nacht vom 28.—29. August wurde durch die Sanitätskolonne mein Sohn Fritz nach dem Allgemeinen Krankenhaus gebracht. Als wir uns am 2. September nach dem Kleinen erkundigten, wurde uns der Bescheid, daß das Kind lebte, wir könnten sein Zeug bringen denn es würde bald gesund sein. Wir warteten bis zum 17. September, und wir bekamen keinen Bescheid, das Kind abzuholen. Als dann meine Frau hinkam, war das Kind nicht mehr aufzufinden. Wir haben alle Krankenhäuser und Anstalten, wo Kinder untergebracht sind, durchsucht. Da ich aber zu hören bekommen, daß viele Kinder nach Auswärts und sehr viele für eigen angenommen sind, ist es leicht möglich, daß mein Kind darunter ist. Darum bitte ich sämtliche Familien und Nachbarn, welche über ein ähnliches Kind etwas wissen, mich zu benachrichtigen. Der Kleine hat im Hause auf den Namen „Fitzje“ gehdrt. Er ist schlant gewachsen, hat blondes Haar, blaugraue Augen, hat ein zartes, ovales Gesicht, unter dem linken Auge einen länglichen Sommerfleck. Die oberen Vorderzähne sind angegangen. Er ist bereits 4 Jahre alt. F. S. Wedenkind, Spitalerstraße 90, zweite Etage. Sämtliche Zeitungen werden um Abdruck ersucht.

Ueber das Cholerajahr 1892 veröffentlicht das Statistische Bureau zu Hamburg jetzt eine offizielle Uebersicht. Es starben hiernach im hamburgischen Staate im letzten Jahre 25,395 Personen gegen 14,676 in 1891. Auf 1000 Einwohner zurückgeführt, kommt auf 1892 die abgerundete Zahl von 39 Toden, gegen nur 23 in 1891. Der Cholera erlagen im letzten Jahre allein 8060 Personen. Im Laufe dieses Jahres hundertsten kam es nur zweimal vor, daß die Zahl der Verstorbenen größer war als die Zahl der Geburten. Im Jahre 1871 herrschte in Hamburg eine anhaltende Blatterepidemie, es starben im Ganzen 12,833 oder etwa 38 von tausend Einwohnern, während nur 11,846 Geburten zu verzeichnen waren. Im Jahre 1892 starben, wie angegeben, 25,395, während nur 23,772 geboren wurden. Die Statistik hebt als besonders bemerkenswerth hervor, daß im letzten Jahre der dritte Theil der Neugeborenen vor Vollendung des ersten Lebensjahres verstorben ist, während sich diese Erscheinung im Durchschnitt der letzten zehn Jahre nur etwa bei einem Viertel der Geburten bemerkbar machte. Die Kinder wurden durch Cholera, Durchfall und Brechdurchfall im Säuglingsalter in erschreckender Menge dabingerafft.

Deutsches Reich.

Die Summe der Invaliditäts- und Altersrenten, welche im Jahre 1892 von 187,800 Personen bezogen wurden, belief sich auf 22,4 Mill. Mark, so daß auf den Kopf 119,28 Mk. gezahlt wurden. Die von den Versicherungsanstalten seit

dem 1. Januar 1891, also seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes festgesetzten Renten repräsentieren bis Ende 1892 überschläglich ein Deckungskapital von rund 83 Millionen und mit Einschluß der an den Reservefonds abzuführenden Beträge ein Capital von rund 99,6 Millionen Mark. Dem steht nach Abzug der gesammelten Verwaltungskosten eine Ein-nahme aus Beiträgen im Jahre 1891 von rund 85,2 Millionen, 1892 von 84,3 Millionen, zusammen 169,5 Millionen gegenüber. Es verbleibt demgemäß ohne Berücksichtigung von Zinsen nach Abzug aller Verpflichtungen aus den Jahren 1891 und 1892 ein Ueberfluß aus Beiträgen von rund 69,9 Millionen. Wenn übrigens die Ein-nahme aus Beiträgen im Jahre 1892 um 1 Million geringer gewesen ist als im Jahre 1891, so liegt dies wohl ausschließlich daran, daß am 1. Januar 1892 der Allgemeine Knappschaftsverein zu Bochum eine eigene Kasse bildete und infolge dessen gegen 130,000 versicherungspflichtige Personen aus den Bezirken der Versicherungsanstalt Rheinprovinz und Westfalen ausgeschieden sind.

Berlin, 22. Februar. Der „Reichs-Anzeiger“ bringt folgende Mittheilung: Der Kaiser empfing heute Mittag im königlichen Schlosse in Gegenwart des Präsidenten des Staatsministeriums und des Ministers der Landwirtschaft eine Abordnung der landwirtschaftlichen Centralvereine der Provinzen, die beauftragt war, mittelst einer Denkschrift die Hilfsbedürftigkeit der Landwirtschaft zur Kenntniß des Kaisers zu bringen und um seinen Beistand zu bitten. Der Kaiser erwiderte auf die v. Below überreichte Denkschrift Folgendes: „Ich danke Ihnen, meine Herren, daß Sie zu mir kommen und sich um mittelbarer an Ihren Landesvater wenden. Mein unablässiges Bestreben auf das Wohl Meiner Lande gerichtet ist, so ist es auch Mein Wunsch, den Schwierigkeiten und Sorgen abzuwehren, denen die Landschaft gerade in den östlichen Provinzen zu kämpfen hat. Die Mittel und Wege, die hierzu einschlagen, sind mannigfacher Art und schwieriger Natur. Für längere Zeit wird es auch bei voller Hingabe der Regierung an die gestellte Aufgabe nicht gelingen, dem angestrebten Ziele näher zu kommen. Da bedürfen wir vor allem des Friedens, zu dessen Aufrechterhaltung auch Sie beitragen können, indem Sie für die Stärkung unserer Heereskraft eintreten. Die Wünsche, die Sie mir antragen, werden von Meiner Regierung eingehend geprüft und nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Je mehr die Lande gedeihen und das Gedeihen der Landwirtschaft gefördert werden kann, desto größer wird Meiner Befriedigung sein, da die Landwirtschaft und die aderbautreibende Bevölkerung Mir besonders am Herzen liegen. Ich erblicke gleich Meinen Befähigten in dieser, wie ich vor 3 Jahren auf dem Königsberg auf dem Feste der Provinz ausgesprochen habe, eine Säule des Königstums, die zu erhalten und zu festigen Mir Pflicht und Freude ist. Ich vertraue zuversichtlich, daß sich als solche allezeit beweisen wird.“

Die Militär-Kommission des Reichstages berieth am Donnerstag die bekannten finanzpolitischen Anträge Richters. Der Antrag Richter, betreffend die durch die Heeresverfärfkung entstehende Vermehrung der fortdauernden Ausgaben im Bereich der Heeresverwaltung wurde mit dem Amendement Buhl, wonach die Steigerung der Pensionen bis auf 5 Millionen Mark in etwa 20 Jahren eintritt, angenommen, ebenso wird der Antrag Richter genehmigt, wonach Mehrkosten durch Schaffung von Feldwaffendepots entstehen können, auch die übrigen Richterschen Anträge werden geringen Aenderungen, denen Abg. Richter

haftet wird. Wenn Sie ihn nicht lieben, können Sie nicht zögern.“

„Und was soll ich dann thun, Rupert?“ fragte Cora ruhig.

„Nach Hause zurückkehren . . . zu meiner Mutter . . . oder unter Lady Marian's Schutz,“ unwillkürlich ihrem ersten fragenden Blick ausweichend.

„Das werde ich nie thun,“ versetzte sie fest. „Ich bin frei und werde frei bleiben. Doch ehe Lord Belforts Leben in Gefahr bringe, will ich lieber Ihre Bedingungen annehmen, Rupert. Nehmen Sie ihn unter Ihren Schutz . . . ich werde schon eine Heimath finden . . . aber bedenken Sie wohl, daß des Himmels Fluch Sie treffen wird, wenn Sie ihr Gelübde brechen, und daß das Blut dessen, den Sie in Gefahr bringen, auf ihr Haupt fallen wird.“

„Bedenken Sie sich,“ erwiderte Rupert. „Mein Wort bürgt Ihnen dafür, daß ich Lord Belfort in Sicherheit bringen werde.“

Sie ergriff rasch des Lords Hand, und sie herzlich drückend, sagte sie:

„Leben Sie wohl! Möge der Himmel Sie vor jedem ferneren Unfall bewahren!“

Und ohne Rupert eines Blickes zu würdigen eilte sie den schmalen Pfad empor, und war bald den Augen der beiden jungen Männer entschwunden.

XXX.

„Wünschen Sie einen Wagen, Miß?“ fragte der höfliche Beamte auf dem Nord-

westbahnhof, als der Zug gegen zehn Uhr Abends eintraf.

Cora war es, an welche diese Frage gerichtet wurde.

„Ja . . . nein . . . ich weiß es selbst kaum,“ erwiderte sie auf seine Frage mit einem Blicke auf ihre Reisetasche, die ihr ganzes Vermögen enthielt, und erwog dabei den Inhalt ihrer Börse und ihre Lage zu so später Stunde in einer fremden Stadt.

„Nehmen Sie lieber einen Wagen, Miß. Es ist für eine Dame wie Sie jetzt unsicher in den Straßen. Wo soll er Sie hinfahren?“ fragte der Beamte weiter, während er einem Kutscher einen Wink gab.

Cora zögerte.

„Ich weiß es nicht . . . ich bin noch nicht entschlossen . . . ich werde wohl in ein Hotel gehen, bis ich eine Wohnung gefunden habe,“ versetzte sie erröthend.

„So ist Niemand hier, der sie erwartet?“ fragte der Beamte.

„Nein, ich bin fremd hier . . . ich bin hergekommen, mir eine Stellung zu suchen.“

„Armes Mädchen! . . . Und ohne Empfehlung, wie mir scheint!“ dachte der mit-leidige Beamte.

„Wenn ich Zeit hätte, Miß, glaube ich, könnte ich Ihnen behilflich sein,“ sagte er darauf laut. „Leider fahre ich Morgen mit dem ersten Zuge fort. Doch wenn es Ihnen recht ist, will ich Ihnen die Adresse einer Verwandten meiner Frau geben, die eine Privatschule hat und auch Zimmer vermietet.

Dieselbe wird Sie mir zu Gefallen aufnehmen und kann Ihnen vielleicht auch für später von einigem Nutzen sein.“

Der gute Mann schrieb einige Zeilen auf ein Blatt Papier, reichte es Cora und verabschiedete sich dann rasch, da ihn seine Pflicht ihn abrief.

Nach einer Fahrt von kaum einer halben Stunde hielt der Wagen, den Cora gemietet, vor einem kleinen, aber sauber gehaltenen Hause, das mitten in einem Gärtchen stand, und aus dessen einem Fenster ein Licht schimmerte, . . . ein Beweis, daß die Bewohner noch wach waren.

Der Kutscher zog die Klingel und eine Frau öffnete bald darauf die Thür.

„Wer ist da?“ fragte sie etwas verwundert.

Der Kutscher war inzwischen bezahlt worden und weitergefahren, und Cora stand im Gaslicht allein vor Miß Minchins kaltem, forschendem Blicke.

„Mit wem habe ich das Vergnügen zu sprechen?“ fragte diese.

„Ich habe Ihnen dieses Blatt zu überbringen . . .“ mit diesen Worten reichte ihr Cora den Brief des Beamten.

„Ah! Sie suchen Wohnung?“ versetzte die Angeredete in einem Tone, der zwischen Mißtrauen und Höflichkeit schwankte. „Aber-dings nehme ich ungern Jemand zu später Stunde auf, doch bin ich Jedem, den Herr Dakins mir schickt gern gefällig und kann Ihnen auch eine Stube einräumen.“

„So darf ich bleiben?“ warf Cora rasch ein.

„Ja, . . . Das heißt vorläufig für diese Nacht. Ihr längeres Bleiben wird von unserem Uebersiedeln abhängen. Kommen Sie hier herein,“ fügte sie, auf eine Thür am Ende des Korridors deutend, hinzu.

Cora trat ein und hatte, während Miß Minchin die Hausthür schloß, volle Mühe sich im Zimmer umzusehen.

Es war klein, aber außerordentlich schön und sauber, allerdings auffallend verschieden von den eleganten Räumen in Villa Ferris und Schloß Biddulph.

Aber Cora gedachte des Aufenthalts in dem Steinbruch und ihrer einsamen Lage, und sie war dankbar für den Zufluchtort und bevor Miß Minchin eintrat, war bereit, jede Frage mit lobenswerther Geduld und Befcheidenheit zu beantworten.

„Kennen Sie Herrn Dakins?“ fragte diese an.

„Nein, gar nicht,“ lautete die Antwort.

„So waren Sie wohl seiner Obhut anvertraut?“ sprach die Dame weiter, und ihr Blick fiel auf den eleganten Stoff und Schmuck von Coras Kleid.

„Nein . . . er war auf der Fahrt sehr gütig gegen mich und schickte mich dann hierher,“ war die offenherzige Antwort.

„Und Sie haben keine Freunde . . . keine Verwandten in London? Werhaben Sie hierher gekommen?“ fragte Miß Minchin.

stimmt, an den Jahresangeleaten 7 1/2 Millionen zurückgezogen. Einzelne sach rückwärts gegen deren verfahrens ergebnisamt erklärt. Die nach erfolg Erben erfolg richteten Klagen gegen die G. ausdrücklich. Der B. ist erkrankt. Der B. kommissar des Jahres ist, stellt si. Jahres ein. Die Stettin be an, daß m reichte, die schritten w burg bewir so daß die Häfen aus schließlich v. Borjahres Bremen 12 über Stett ist, daß sich Ausländer 59,897 b. burg resp. Deutsche u von den Aus. Von p. 30. von 3. Lage des A. können b. Quelle kam vor Eltern zustellen. müßte der Staats aus der Borran kann. Zu wann die S kommen. werth erd. rechtzeitig erreichen. tigungen a. erledigen Maßregel der Commi Budgetkom. Nach gebnisse de für den pr Waldeck u Ganshaltu 5,42 Proj die gleiche 5,68 Proj zahl der 1867 bis 1 die Zahl (gegen 18 gent), der

„Ich hier eine „We „Gl was ich „Köt fragte di „D Monaten ich eine ich in unterrich Miß abed sie sie erwit „Be irgend sonders jebenfall „Se man mi „Se Anfang freie Ko auch ich „S „Ich ve Die „W würden freunds sein!“

traftraten
gesegelt
nde 1890
rund 80
Referen-
pital vor
steht nach
eine Ein-
von rund
ionen, zu
verbleibe
insin nach
hren 1891
die Ein-
2 um für
ich darau-
ne Anzap-
iffe bilden
sicherungs-
der Ber-
salen aus
ichs Aug-
er empfing
in Gegen-
riums und
Abordnung
e der Ab-
r, mittel-
der Land-
zu bringen
Der Kaiser
hte Denk-
n, mein
id sich un-
den. Wie
ohl Wein-
in Wund-
helfen, mit
lichen Pro-
und West-
facher An-
Zeit währ-
ng an die
angehenden
wir ver-
hertbarlich
ie für die
eten. Die
werden vor
und nach
mehr die
wirtschaf-
wird Mein-
aft und be-
onders an
einen Vor-
fahren in
onung aus-
nigstbun-
pflicht an-
ch, daß die
stages be-
politische
betreffend
ehende Be-
n im Ein-
Amendmen-
Benfionale
20 Jahre
der Antrag
sten durch
den Kommi-
werden im
Nichter

himmt, angemessen. Der Antrag Richter, der den Jahresaufwand zur Weiterführung des 1890 angelegten Besoldungsverbesserungsplanes auf 7 1/2 Millionen Mark fixirt, wird vom Antragsteller zurückgezogen.

Einzelne Berufsvereinigungen hatten mehrfache rückständige Beiträge verstorbener Mitglieder gegen deren Erben im Wege des Verwaltungsverfahrens betreiben lassen. Das Reichsversicherungsamt hat dieses Verfahren für unzulässig erklärt. Die Berufsvereinigungen haben vielmehr nach erfolgter Feststellung der Beiträge gegen die Erben erforderlichenfalls vor den ordentlichen Gerichten Klage auf Zahlung dieser Beiträge zu erheben. Eine Ausnahme ist nur in dem Falle statthaft, wenn die Erben den Betrieb fortsetzen und die Geschäftsschulden als Geschäftsnachfolger ausdrücklich übernommen haben.

Der Reichstagsabgeordnete Febr. v. Stumm ist erkrankt, sein Befinden soll nicht günstig sein.

Der Bericht über die Thätigkeit des Reichskommissars für das Auswanderungswesen während des Jahres 1892, der dem Reichstage zugegangen ist, stellt für die ersten Monate des verfloffenen Jahres ein starkes Anschwellen der Auswanderung fest. Die Zahl der über Bremen, Hamburg und Stettin beförderten Auswanderer wuchs so sehr an, daß man glaubte, die höchste bis dahin erreichte, die des Jahres 1891, würde noch überstiegen werden. Die Choleraepidemie in Hamburg bewirkte dann einen beträchtlichen Rückgang, so daß die Zahl der über die drei genannten Häfen ausgewanderten Personen im Jahre 1892 schließlich mit 241,667 um 47,701 hinter der des Vorjahres zurückblieb. Von diesen gingen über Bremen 129,418, über Hamburg 108,820 und über Stettin 3429 Personen. Bemerkenswert ist, daß sich unter den Auswanderern überwiegend Ausländer befanden. Bremen beförderte nämlich 59,897 Deutsche und 69,521 Ausländer, Hamburg resp. 28,144 und 80,676, Stettin 2213 Deutsche und 1216 Ausländer. Männlich waren von den Auswanderern 145,175 und weiblich 96,492.

Von parlamentarischer Seite wird der „Schl. Ztg.“ von Berlin geschrieben: „Ueber die Geschäftslage des Abgeordnetenhauses schwirren die Tagesstimmen bunt durcheinander. Aus zuverlässiger Quelle kann ich melden, daß die Absicht besteht, vor Ostern den Etat und das Wahlgesetz fertigzustellen. Sollte beides nicht gelingen, dann müßte der bis dahin nicht erledigte Theil des Etats ausgekehrt bleiben, damit dem Wahlgesetz der Vorrang in der Beratung eingeräumt werden kann. Zwischen Ostern und Pfingsten sollen sodann die Steuererlasse im Plenum zur Beratung kommen. In hohem Grade muß es wünschenswert erscheinen, den Etat unter allen Umständen rechtzeitig zum Abschluß zu bringen. Um dies zu erreichen, ist der Gedanke aufgetaucht, Abend-sitzungen abzuhalten und so den Stoff zu bewältigen. Ohne solche wird das Pensum sich nicht erledigen lassen. Bisher ist indeß von dieser Maßregel mit Rücksicht auf die schwere Belastung der Kommission, insbesondere der Steuer- und der Budgetkommission, Abstand genommen worden.“

Nach den vorläufigen Ermittlungen der Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1892 für den preussischen Staat sowie die Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont haben die nichtviehhaltenden Haushaltungen eine Vermehrung um 169,549 oder 5.42 Prozent gegen 1883 aufzuweisen, d. h. fast die gleiche wie von 1873 auf 1883, wo sie um 5.68 Prozent stiegen. Es betrug die Gesamtzahl der Pferde 2,647,388 (das bedeutet von 1867 bis 1892 eine Vermehrung um 13.08 Prozent), die Zahl der Maultiere und Maulesel 247, (gegen 1867 eine Verminderung um 66.93 Prozent), der Esel 4284 (gegen 1867 eine Vermin-

berung um 52.77 Prozent), der Rinder 9,850,960 (eine Vermehrung um 22.77 Prozent), der Schafe 10,092,568 (eine Verminderung um 54.75 Prozent), der Schweine 7,704,354 (eine Vermehrung um 57.58 Prozent), der Ziegen 1,953,748 (eine Vermehrung um 44.97 Prozent), der Bienehöfde 1,249,500 (eine Verminderung um 4.82 Prozent).

Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Allerhöchste Cabinetsordre, worin bestimmt ist, daß das 8., 14. und 16. Armeekorps im bevorstehenden Sommer vor dem Kaiser ein Manöver abhalten sollen. Jedes Armeekorps hat für sich eine große Parade.

Bei den in Berlin vorgenommenen Wahlen zum Gewerbegericht, bei denen 210 Weisiger aus der Classe der Arbeitgeber und 210 Weisiger aus der Classe der Arbeitnehmer zu wählen waren, haben die Sozialdemokraten einen durchschlagenden Erfolg errungen. Sämmtliche gewählte Weisiger aus der Classe der Arbeitnehmer gehören der Sozialdemokratie an, außerdem wurden auch aus der Classe der Arbeitgeber 9 sozialdemokratische Weisiger gewählt.

Die Gründung des Bundes der Landwirthe ist ein politisches Ereigniß, von dessen Bedeutung die Betrachtungen zeigen, welche von allen Seiten und Parteien über den Vorgang angestellt worden sind. Offenbar ist das Zustandekommen der genannten Vereinigung, welcher schon jetzt viele Tausende von Landwirthen angehören, nur ein erster Ausfluß der in den landwirthschaftlichen Kreisen Deutschlands mehr oder weniger herrschenden Unzufriedenheit. Wenn der Bund erst gehörig organisiert sein wird, dann steht von ihm zweifellos ein planmäßiges energisches Vorgehen bei Ausführung des in der constituirten Berliner Massenversammlung angenommenen agrarischen Programms zu erwarten. Einigermassen gespannt darf man alsdann sein, wie sich die Reichsregierung zu dem neuen Bund der Landwirthe stellen wird. Hat doch Reichskanzler Graf Caprivi in seiner berühmten Reichstagsrede vom 17. dts. Mts. den Vertretern des Agrariertums eine so unerfennbare Abgabe ertheilt, deren Wucht auch durch die im Allgemeinen sympathisch gebaltene Beurtheilung der neuen Organisation seitens der „Nordd. Allg. Ztg.“ kaum sonderlich gemildert erscheint. Sollte aber Graf Caprivi an den Zielen seiner Politik, wie er dieselben in der erwähnten Kundgebung andeutete, festhalten, so wäre ein Zusammenstoß zwischen der Regierung und dem Landwirthschafts-Bund auf handelspolitischem und wirthschaftlichem Gebiete sicherlich unvermeidlich.

Schweiz.
Die durch den Zollkrieg ohnehin schon zugespitzten Beziehungen zwischen der Schweiz und Frankreich dürften in Folge eines sonderbaren Zwischenfalles noch eine weitere Verschärfung erfahren. Bei dem Fastnachtzug in Basel erregte eine Maske, welche den Präsidenten Carnot darstellte, dadurch nicht weniger Heiterkeit und Aufsehen, daß sie auf dem Rücken einen riesigen Scheck von 500,000 Franc. trug, der die Aufschrift aufwies: „Empfangen Carnot!“ Der französische Consul in Basel ertheilte dem französischen Gesandten Arago in Bern Anzeige von dem Vorgange und Herr Arago erhob wegen Beleidigung des Staatsoberhauptes Frankreichs beim Chef des schweizerischen auswärtigen Departements Beschwerde. Letzterer sagte eine eingehende Untersuchung des Zwischenfalles von Basel zu.

Rußland.
Wie aus Petersburg gemeldet wird, weiß die „Nowoje Wremja“ über einen Zwischenfall, der sich auf dem letzten dortigen Hofball zugetragen haben soll, zu erzählen. Bei dem Souper war dem Chan von Borkhara, der gleichfalls am Ball theilnahm, der Vorkrag vor den Votchkasien eingeräumt worden. Als der englische Votchkaster Sir Robert Morier dies bemerkte, habe er gegenüber einem russischen Hofwirthenträger erklärt, daß es einem Vertreter der Königin von England nicht zukomme, einem Vasallen des Zaren den Vortritt zu lassen. Der betreffende Wirthenträger begründete nun diese Anordnung mit einer Weisung des Zaren, der seinem Gaste diese ihn auszeichnende Höflichkeit zugebracht habe. Sir Robert Morier habe hierauf anerkannt, daß sich unter diesen Umständen hieran nichts ändern lasse, sich aber sofort aus dem Speisesaale zurückgezogen und das kaiserliche Palais verlassen.

Orient.
Konstantinopel, 23. Februar. In der an der asiatischen Küste gegenüber Stambul belegenen Vorstadt Kadiköi wurden durch eine Feuersbrunst 500 Häuser des türkischen und griechischen Viertels eingeebnet, das deutsche und das englische blieben verschont. Es ist kein Menschenverlust zu beklagen.

Amerika.
Eine skandalöse Scene ereignete sich in einer der letzten Sitzungen im Repräsentantenhause. Ein republikanischer Vertreter von Indiana, Herr Waugh, hatte im Laufe einer Rede bemerkt, daß er dem Herrn Parpin, einem demokratischen Vertreter aus Alabama, nichts glauben würde, selbst wenn er etwas unter Eid ausjage. Herr Parpin erhob sich darauf schnell und verletzte Herrn Waugh einen heftigen Schlag. Dadurch wurde große Aufregung im Hause verursacht, welches sich unter Lärm und allgemeiner Verwirrung vertagte.

Mannigfaltiges.
Eine telephonische Zeitung giebt es seit einigen Tagen in Budapest. Die dortige Telegraphenstation hatte schon vor längerer Zeit

diese Idee gefaßt und sich dieselbe in allen europäischen Staaten und in mehreren überseeischen Ländern patentiren lassen. Am Mittwoch hat die Redaktion dieser telephonischen Zeitung mit vorläufig 230 Abonnenten ihre Thätigkeit begonnen. Für nur 1 1/2 Gulden monatlich erhält man eine besondere Drahtleitung in die Wohnung, welche bloß mit zwei kleinen Hörmischeln ausgestattet ist. Auf ein Signal werden die Hörmischeln ans Ohr gelegt, und man hört nunmehr die in der Redaktion der telephonischen Zeitung eingelangten Nachrichten, welche zuerst in ungarischer, dann in deutscher Sprache laut vorgelesen werden. Gleich am ersten Tage wurden alle Ereignisse, die sich in der Stadt zugetragen, telephonirt und selbst ein Interview mit dem Fürst-Primas Bazary den Abonnenten geboten.

Opfer der Spielhölle. Monte Carlo hat schon wieder zwei Opfer gefordert. Einen Deutschen Walthar Bzgold, aus Dresden, welcher sich auf einem Hügel im Park erschöß, und eine junge Wittve, welche 200,000 Francs binnen zwei Stunden verlor und aus Scham vor ihren Verwandten, einer sehr bekannten einheimischen Familie, in einem Hotel zum Revolver griff.

Der weltbekannte Eißel. Der Erbauer des Pariser Riefenturmes, wurde im Jubel der Weltausstellung 1889 als „großer Franzose“ gefeiert. Seitdem er wegen Vertrauensbruches in Panama-Sachen auf die Anklagebank gekommen ist, leugnen die Pariser Zeitungen seine französische Nationalität und nennen ihn den „Bayer Eißel“. Am 1. d. M. ist der Mann, dessen Familie übrigens in keinem nachweisbaren Grad aus Bayern stammt, wie bekannt, zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Sofort wird ihm wieder ein Theil seines früheren Rumes abgesprochen. Das „Echo de Paris“ enthüllt, daß der Eißelturm durchaus nicht, wie man dem Publikum vorgeedet habe, 300 Meter, sondern 270 Meter hoch sei. Vermuthlich ist er vor der Schande seines Erbauers in den Erdboden gesunken!

Vom Wachtposten erschossen. Wien, 19. Februar. Gestern Nacht erschöß in der Dunkelheit ein Militärposten einen anderen Soldaten seines Regiments Nr. 81. Gegenüber dem Centralfriedhof an der Schwefelater Straße befindet sich im freien Felde das sog. Neugebäude mit Militärmagazinen und Pulverkammern. Die Gegend ist etwas unheimlich. Am 10 Uhr bezog der junge Infanterist Kopeck den dortigen Posten Nr. 6. Um 1/2 11 Uhr bemerkte er, daß sich in der Dunkelheit und im dichten Nebel etwas an ihn heranschlich. Er rief „Halt! Wer da?“ Doch auf viermal wiederholten Anruf erhielt er keine Antwort und feuerte. Die alarmirte Wache fand den Infanteristen Drapela todt am Plage. Dieser war als „Wachaufseher“ bestellt und hatte zusammen mit einem anderen Infanteristen den Posten controliren wollen, sich dabei aber den üblen Scherz gestattet, heranzuschleichen und auf die Anrufe nicht zu antworten. Gegen den Wachtposten Kopeck wurde die Untersuchung eingeleitet, doch gilt seine Freisprechung als wahrscheinlich.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Fretz in Albrechtsburg.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hon.), Zürich sendet direct an Private: weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 pr. Meter — glatt, gestreift, arriet, gemustert, Damaste, etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. 1

Hierzu:
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Cora rief
läufig für
wird von
Komme
eine Th
hinzu.
yrend Mi
alle Mü
lich sch
verschie
Villa Fa
enthalt
amen Log
Zufucht
war für
her Ged
s?“
e Antw
Obhut
r, und
und Sch
Fahrt
dann hie
ct.
ide
Wesha
fragte

„Ich kenne hier Niemanden. Ich will hier eine Stellung suchen.“
„Welcher Art?“
„Gleichviel. . . ich bin zu Allem bereit, was ich leisten kann.“
„Können Sie irgend etwas unterrichten?“ fragte die Dame zweifelnd.
„O doch! Ich bin erst vor mehreren Monaten aus Duetzland gekommen. Da ich eine gute Erziehung genossen habe, kann ich in der deutschen Sprache und Musik unterrichten,“ erwiderte Cora schnell.
„Niß Minchin's Augen leuchteten auf, aber sie behielt ihr förmliches Wesen bei als sie erwiderte:
„Bei Ihrer Jugend wird sich schwer irgend eine Beschäftigung finden lassen, besonders ohne Empfehlung. Sie machen doch jedenfalls keine großen Ansprüche?“
„Ich muß zufrieden sein mit dem, was man mir giebt,“ erwiderte Cora.
„Ich glaube nicht, daß Ihnen für den Anfang Jemand mehr als Wohnung und freie Kost bieten wird. . . mehr würde auch ich Ihnen nicht geben können.“
„Sie mögen Recht haben,“ sagte Cora.
„Ich verstehe dergleichen Dinge nicht.“
Die Stirn der Schulversteherin erhellte sich.
„Wenn ich selbst Sie beschäftigen wollte, würden Sie es mir danken?“ fragte sie dann freundlich.
„Ich würde Ihnen unendlich dankbar sein!“ versetzte Cora.

„Und Sie würden mit Wohnung, Kost und einem kleinen Gehalte zufrieden sein?“
„Ich muß soviel haben, um mich kleiden zu können. . . mehr verlange ich für den Anfang nicht,“ sagte Cora.
„Gewiß! Das müssen Sie erhalten! . . . Aber mehr als zwölf Pfund jährlich kann ich unmöglich geben.“
„Und was habe ich dafür zu thun?“ fragte Cora ruhig.
„Sie sagen, daß Sie in der deutschen Sprache unterrichten können, aber das ist natürlich nicht genug. . . Sie werden in einer Klasse auch den Unterricht im Englischen übernehmen und sich im Allgemeinen nützlich machen, zum Beispiel mit den Kindern spazieren gehen, was nöthig ist und mir oft lästig wird,“ setzte sie rasch hinzu, als fühle sie, daß die Liste ihrer Anforderungen etwas ungebührlich lang sei.
Doch Cora hatte ein ziemlich richtiges Urtheil über derartige Dinge im Leben, und sie fühlte bei Niß Minchin's Worten eine gewisse Verachtung, die sich fast in ihrem Tone verrieth, als sie das Anerbieten annahm.
„Ich glaube, Sie zu verstehen, Madame,“ erwiderte sie stolz. „Sie haben vollständig recht, für etwas, dessen Werth Sie nicht kennen, die niedrigste Summe zu geben. Dieselben Gründe veranlassen mich vielleicht, die Stelle anzunehmen.“
„Mein Gott, wie Sie reden!“ versetzte Niß Minchin. „Ich kann Ihnen versichern,

körperlich erschöpft und sie sprach der einfachen Kost tapfer zu.
Feine Damen essen sehr wenig, war immer Niß Minchin's Lehre und sie nahm sich im Stillen vor, dies der neuen Lehrerin recht bald einzuprägen.
Ihre nächste Sorge war, Cora nach dem einzigen Zimmer zu geleiten, in dem ein Bett bereit stand.
„Sie werden natürlich nicht erwarten, daß dies auch in Zukunft ihr Zimmer bleibe,“ sagte sie mit triumphirendem Blick auf das kleine, einfach möblirte Zimmer, in welchem eine eiserne Bettstelle, eine Kommode, einige Stühle und ein Filzsteppich die ganze Einrichtung bildeten. „Unmöglich könnte ich Ihnen ein Zimmer überlassen, das mir fünfzehn Schillinge wöchentlich einbringt. Oben im Hause ist ein anderes kleines Zimmer, das ganz gut für Sie paßt.“
Cora dachte an den Smyrnaer Teppich, an die seidenen Gardinen und an die Möbel von Rosenholz in ihrem Zimmer in Villa Faro, und sie lächelte bitter. Aber sie blieb tapfer und fest. Sie war mehr stolz auf ihre Unschuld und Treue, als auf die Leiden-schaften, die sie erweckt hatte, und die Siege, die sie hätte erringen können.
Und Cora schlief in ihrem einfachen Bett so ruhig, wie in den Eiderbaunen der früheren Heimath.
(Fortsetzung folgt).

Kirchliche Anzeige. Gottesdienst in Ahrensburg. Sonntag Reminiscere, den 26. Febr., Vormittags 10 Uhr: Predigt im Konfirmandensaal im Pastorat.

Anzeigen.

Augusta Voigt Wilhelm Wahncou Verlobte. Hamburg-Valparaiso-Borgfelde-Chile. 24. Februar 1893.

Dankfagung.

für die vielen Beweise der Teilnahme während der Krankheit, bei dem Ableben und der Bestattung unserer teuren, unvergesslichen Entschlafenen, sowie für die reiche Kranzspende sagen wir Allen unseren innigsten Dank. Ahrensburg, den 25. Februar 1893. Joh. Schotte, geb. Becker und Kinder.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wulfsdorf Band I — Blatt 2 auf den Namen des Landmanns Friedrich Johann Christian Saumann in Wulfsdorf eingetragene, zu Wulfsdorf belegene Grundstück am 18ten April 1893, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 111,79 Tlir. Kleinertrag und einer Fläche von 19,1564 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzung und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsstelle eingesehen werden. Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diesem, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 21ten April 1893, Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Ahrensburg, den 15. Februar 1893. Königlich-Preussisches Amtsgericht. geg. Hellborn. Veröffentlicht: Richter, Gerichtsschreiber S. B.

Reisfutturmehl

W. A. AB, ab Stadtlager 2 Neuhburg 2 offeriren billigst

Aktien-Reismühle in Hamburg, Comptoir: große Meichenstr. 49, Meichenhof.

In der Straffache

gegen die Ehefrau Ida Maria Wriggers geb. Soltan in Bünningstedt wegen Verleumdung hat das königliche Schöffengericht zu Ahrensburg am 15ten September 1892 für Recht erkannt, daß die Angeklagte Ehefrau Ida Maria Wriggers geb. Soltan in Bünningstedt wegen Verleumdung mit einer Geldstrafe von 15 Mark, im Unvermögensfalle mit 3 Tagen Haft zu belegen und schuldig ist, die Kosten des Verfahrens zu tragen, sowie daß den Eheleuten Ahlers in Bünningstedt die Befugnis zuzusprechen sei, den verfügbaren Theil des Urtheils auf Kosten der Schuldigen durch einmalige Insertion in die Stormarn'sche Zeitung innerhalb 14 Tagen nach der Rechtskraft öffentlich bekannt zu machen. Von Rechts Wegen. Die Nichtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt. Ahrensburg, den 22. Februar 1893. Richter, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts S. B.

Oberförsterei Reinfeld. Berichtigung.

Der Holzverkauf vom 28. dts. Mts. findet nicht in Sprengel, sondern beim Gastwirth Schmüser in Todendorf statt. Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Wiederholt ist aus der auf der Koppel des Hufners Carl Dabelstein zu Bünningstedt belegenen Kiesgrube der Gemeinde Delingsdorf unberechtigter Weise Kies abgefahren, namentlich von Eingewessenen aus Ahrensburg. Eigenthümerin und Nutzungsberechtigte dieser Kiesgrube ist nur die Gemeinde Delingsdorf. § 370 Ziffer 2 des Strafgesetzbuchs bedroht denjenigen mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. ev. Haft, wer aus fremden Grundstücken Erde, Lehm, Sand, Grand, Mergel u. s. w. wegnimmt. Demjenigen, welcher mit Zuwiderhandelnde Personen dergestalt nachweist, daß ihre Verstrafung erfolgen kann, sichere ich für einen jeden Fall eine Belohnung von 10 Mark zu. Delingsdorf, am 20. Febr. 1893. Der Gemeindevorsteher. F. Timm.

Holz-Auction.

Am Dienstag, 28. Februar, werden im Forstrevier Beimoor, Gehege Thiergarten, folgende Holz-Effekten, als: 14 m. Buchenflustholz, 11 " Buchenknüppelholz, 22 " Eichenflustholz, 12 " Eichenknüppelholz, 100 " Birkenknüppelholz, 50 Haufen Buchs unter den im Termin zu verlegenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft. Anfang der Auction: Vormittags 10 Uhr. Versammlungsort: Fuhlentwiete. Ahrensburg, den 18. Februar 1893. Grüpper, Gutsinspector.

Deffentliche Versteigerung.

Am Montag, 27. Februar, Vormittags 11 Uhr, werde ich bei der Wohnung des Auktionsators Moses hierelbst eine Anzahl Grabsteine und Sockel mit Platten öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Ahrensburg, den 22. Februar 1893. Der Gerichtsvollzieher. Ed. Meyer.

Deffentliche Versteigerung.

Am Dienstag, 28. d. M., Vormittags 11 Uhr, werde ich in der Gastwirthschaft des Herrn Meins zu Wulfsdorf 1 etwa neun Monate altes Fohlen, 1 Pferd, einige Kühe und 1 Starke öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Ahrensburg, den 24. Februar 1893. Der Gerichtsvollzieher. Ed. Meyer.

Deffentliche Versteigerung.

Am Mittwoch, 1. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werde ich in der Gastwirthschaft zur Langstedter Wassermühle (Friedrichshain) 3 Arbeits-Pferde, Pferde-Gespann, 2 Wagen, 2 Boote, einige Schiefarren, 1 Hunderharte, 1 Schwein, Mobilien u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Ahrensburg, den 24. Februar 1893. Der Gerichtsvollzieher. Ed. Meyer.

Bauverein Ahrensburg eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Generalversammlung am Montag, 27. Februar, Abends 8 Uhr, im Hotel Posthaus. Tages-Ordnung: 1. Vorlage des Geschäftsberichts; 2. Vorlage der Jahresrechnung und Beschlußfassung über Decharge-Ertheilung; 3. Neuwahl von Vorstandsmitgliedern. 4. Neuwahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths. Ahrensburg, den 17. Februar 1893. Der Vorstand. Ernst Ziese C. H. Barekmann C. H. Schacht.

General-Versammlung des Verschönerungs-Bereins

am Mittwoch den 1. März d. J. Abends 8 Uhr im Lokale von Hrl. Wall. Tages-Ordnung: 1) Bericht über die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1892. 2) Vorlage der revidirten Jahresrechnung für 1892. 3) Beschlußfassung über den Thätigkeitsplan des Vereins im Jahre 1893. 4) Neuwahl von Vorstands-Mitgliedern und von Revisoren. Ahrensburg, den 24. Februar 1893. Der Vorstand. Ziese.

Werner Müller, Fabrikation feiner Liqueure und Branntweine, Ahrensburg, Große Straße,

empfehlst: Rum per 1/2 Fl. 80 Pfg., Mk. 1.—, 1.50, 2.—. Cognac per 1/2 Fl. Mk. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 4.—. Arrac per 1/2 Fl. 1.50 und 2.50. Punsch-Extract per 1/2 Fl. Mk. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50. Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/2 Fl. 90 Pfg. Bordeauxwein per 1/2 Fl. 1.25 und 1.60 Mk. Madeira, Sherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, billigst.

Deutsche und englische Steinkohlen, Braunkohlen, Coacs

empfehlst E. Pahl. Ahrensburg.

Achtung!

In den nächsten Tagen erlaube mir den geehrten Landwirthren Ahrensburgs und Umgegend Wasmuths Thierarzeneibuch und Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere zuzufenden und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. Ahrensburg, den 24. Februar 1892. J. Möller.

Zur gefl. Beachtung!

Da noch fortgesetzt von Konkurrenten in der Umgegend das Gericht verbreitet wird, daß ich den bisher von meinem sel. Mann in größerem Maßstabe betriebenen Handel mit künstlichen Düngemitteln, Baumaterialien, Sämereien, Steinkohlen, Coacs u. s. w. nicht weiter betreiben würde, nehme ich wiederholt Veranlassung, diese Gerüchte als erfunden und gänzlich unwahr zu bezeichnen. Ich bitte die geehrten Kunden meines sel. Mannes, das der Firma so lange geschenkte Wohlwollen auch mir zu erhaltem und dem unverändert fortgesetzten Geschäfte nach wie vor ihre geschätzten Aufträge zuzuwenden, deren sorgfältigster Ausführung sich Jedermann versichert halten kann. Hochachtung Fr. E. Pahl. Ahrensburg.

Zur Confirmation empfehle:

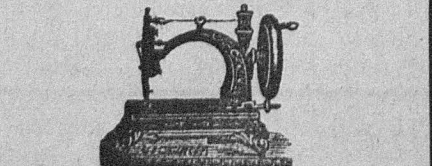
Regen-Mäntel & Jaquetts Knaben-Anzüge zu soliden Preisen P. Taddiken. Ahrensburg.

Sorben I. Import von der bewährten Japanischen Klettergurke

eingetroffen. Wir offeriren davon, solange Vorrath reicht, 10 Korn 20 Pfg., 25 Korn 30 Pfg., 100 Korn Mk. 1.00. Hier geernteter Samen I. Qualität 100 Korn 30 Pfg., 20 Gr. Mk. 1.60. Andere Sämereien in bester Qualität letzter Ernte lt. Verzeichniß. Nonne & Hoepker, Ahrensburg.

Schweine-Gilde und Ball

am Sonntag, den 5. März im Lokale des Herrn J. Schierhorn. Entree für Mitglieder a 50 Pfg., Nichtmitglieder a 1 Mk., Damen a 30 Pfg. Anfang 7 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein Ahrensburg. Der Vorstand.



Singer = Nähmaschinen

mit Verichluß für Mk. 75, unter vollständiger Garantie, Handnähmaschinen versch. Systeme, Maschinenöl und Nähgarne Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme, Reparaturen prompt und billig empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Frachtbriefe

neue, für Fracht- u. Eilgut, empfiehlt E. Ziese, Ahrensburg.

Apothek in Ahrensburg

empfehlst: Sämmtliche medicinische Weine in vorzüglicher Güte zu mäßigen Preisen: Tokayer Sanitätswein, Sherry, Madeira, Malaga, Franz. Rothweine u. Cognac, Arrac, Rumm, Franz-Branntwein, Pepsin-Wein, China-Wein.

Mobilien-Transporte

Verpackung, Aufbewahrung, Expedition. Heintz Wachtmann & Co. M. d. Deutschen Möbel-Transport-Gesellschaft. Raboisen 74 Fernstr. 213 III. Höhenstr. 69.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 23. Februar. Weizen still. Angeboten 125-130 Pf. Holsteiner zu Mk. 150-158, 127-130 Pf. Mecklenburger zu Mk. 157-160, 120-128 Pf. Saaler zu Mk. —, Russischer unverzollt zu Mk. 130-134. Roggen flau. — Holstein. und Mecklenburger 122-129 Pf. 135-140 Mark. Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Weizen zu Mk. —, Dänische zu Mk. — bis —, Polsteirische und Mecklenburger zu Mk. —, Desterreichische zu Mk. 150-160. Saale zu Mk. 165-205. Hafer still. Holsteiner zu Mk. 140-160, Mecklenburger zu Mk. 140-160, Russischer unverzollt zu Mk. —. Buchweizen. Holsteiner zu Mk. 150-155. Unverzollt französischer zu Mk. 125-128. Mais, unverzollt, Amerikaner zu Mk. 100 bis 104, Cinqnantin zu Mk. 103-110 angeboten. Erbsen, Futter zu Mk. 180-206, Koch zu Mk. 200-250 offerirt. Hübsl fest, loco Mk. 53 Brief. Leinöl fest, loco Mk. 49 1/2 Br. Petroleum still, loco Mk. 5,50 Br., pr. Febr.-März Mk. 5,10 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with columns: Barometer Stand, Thermometer Stand, Wind. Data for February 23 and 24.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 26.: Vielst. heiter, wolfig, milde, Nachtfrost. 27.: Wolfig, Nebel, theils heiter, Tags milde, Nachtfrost. Lebhafter Wind a. Dstsee. 28.: Heiter, wolfig, Tags milde, Nachtfrost. Starker Wind a. Dstsee. 1. März: Theils heiter, theils Nebel, wärmer. Sturmwarnung f. Dstsee.

Mr. auf die Monat und Lan mit Besti bestellbez für abh Haus 5 Der öffentli Nebi fähigkeit Einlagez sein Unt zielenden Glichem G einlagen. je wenig allgemein allgemein bis 189 Sicher Kapitala so ging die 188 schnitt d 1890 a 98,38 h zielende ebenfo be der Kur der preer nächsten Prozent Unte im Jahr können, zinsfüße demselber Die Gra Alles n beobachte eine Ber seine Di und bev davon o und Bli deutung kühnste alte Die Jahren Dieser einer de lange u Gunst e haltend Fern in Ein beiben s seines s zu legen so gerä erschrad "B meinen, bergen,